

Simmental

Autor(en): **W.S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **28 (1938)**

Heft 37

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-647629>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Blick von Oberwil talaufwärts

Der Schnee der Firnen zertrüffel in der Simme, sie trinkt das Wasser der Gletscher und einiger kleiner Bergseen. Das Geräusch von vielen Kuhglocken und der Kling-Klang weidender Ziegenherden sind in der Melodie dieser Sandbüchse verflochten. Gemfen haben vom Wasser der Simme genippt und die Muerbühne basen dort oben zur Frühjahrszeit. Und wo der kleine Bergbach dann größer wird, er seinen Jugendübermut abgelegt hat, da finden wir die herrlichen, sonnigen Dörferchen der schmalen Talböden, treffen wir die uralten Simmentaler, die mit nieflücht schon hoch oben auf den Alpen begriffen. Kernig und solid bis ins Mark hinein ist dieser Volksstamm. Jedes Wort an seinem Platz, wie der Schlag des Hammers auf den Nagel. Voll tiefen und innigen Gemütes, das er aber nicht gerne offenbart, sondern vielmehr unter einer rauhen Außenhülle zu verbergen liebt. Lieber etwas größer und berber, als ein

einziges Mal mit der Zunge seines Herzens Regen und Berlangen deuten, aber doch von jenem Humor erfüllt, der oftmals an glühigen Jahn grenzt. Viel von diesem Humor finden wir schon an den Häuschen der Bergler wie:

„Tausend achthundert achtzig und acht
Da hab' ich diese Schür gemacht.
Hätt' mir mein Schwager das Geld vorgestreckt,
So hätt' ich je mit Ziegen dedt.“
Wer aber das Rand und sein Boll richtig kennen lernen will, der greife zum Wandertab und ihm werden sanoch in landschaftlicher wie menschlicher Hinsicht die Augen weit, weit

Das Wildheu, gen. Ritzeheu, wird zu Tal gebracht. Dabei geht es nicht immer sanft her, besonders wenn an kritischen Stellen der Schlitten in Schuss kommt und über den Mann weggeht

MENTAL

Phot. Rud. Wenger Erlenbach



aufgehen und er wird eine tiefe innere Freude mit nach Hause nehmen. Heber den Tag mit seinen Bauten, Irrungen und Wirrungen besto eine Wanderfahrt empor in Gefilde reinen und ewigen Lichtes und wahrer Freude, — sagt doch schon das Lied:
„Und im Simmental, da mag ich gerne leben!“
W. Sch.

Viehrichter aus Oberwil

Die grosse Ahorn muss fallen. Auch dies ist immer ein hartes Stück Arbeit, besonders das Wegschaffen des schweren Holzes auf unwegsamem, steilen und glatten Halden

Die Heuernte ist sehr mühsam, da an vielen Orten das Heu in grossen Burden eingetragen werden muss

Malerischer Winkel in Erlenbach

Alte Hausweberei in Erlenbach

